

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten die auf weiteren nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Internat. Nr. 11. Für die 6-gruppige Korporation oder deren Raum, Anstalten, die 2-stufige Korporation Nr. 11. Bei Wiederholung und Jahresbeitrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 49.

Sonnabend / Sonntag 28. / 29. April 1923.

## Ämtlicher Teil.

### Brotmarkenausgabe.

Für die Zeit vom 7. Mai bis 19. August 1923 sind die Brotmarken für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung von den Gemeindebehörden nach den bisherigen Vorschriften auszugeben.

Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindebehörden durch die Druckerei G. C. Rinkisch & Sohn in Meißen zugehen, soweit sie nicht dort abgeholt werden. Die Nachweisung über die neue Ausgabe und die Ausgabelisten mit Brotmarken (einschl. Lieferchein) der abgelaufenen Zeit vom 12. Februar bis 6. Mai 1923 sind spätestens bis zum 15. Mai 1923 hier einzureichen. Bei Ausgabe der Brotmarken sind die Bestimmungen in Abl. 2 der Bekanntmachung vom

17. August 1922 — Nr. 46 II E — über die Brotstellungsverföger, sowie die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung vom 5. Oktober 1922 — Nr. 98 II E — genau zu beachten.

Wer, ohne Brotversorgungsberechtigt zu sein oder über das ihm nach den geltenden Bestimmungen zustehende Maß hinaus, die Versorgung in Anspruch nimmt, wird nach § 49 Ziffer 3 und 6 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verurteilt ist.

Meißen, am 25. April 1923.

4 Z. I.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband Meißen-Stadt und Land

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Das deutsche Angebot an die Entente wird voraussichtlich in der nächsten Woche abgehandelt werden.
- Die vier Bergarbeiterverbände warnen in einem Aufruf davon, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet in einen aktiven zu verwandeln.
- Die französischen Eisenbahnarbeiter im Ruhrgebiet sind sehr unzufrieden und drohen mit der Rückreise nach Frankreich.
- Aus Anlaß des Besuchs von Marschall Foch in Warschau soll ein französisches Lustgeschwader über Deutschland zunächst nach Warschau und von dort nach Prag fliegen.
- Das an Frankreich ausgelieferte frühere deutsche Luftschiff „S. IV“ ist beim Landen in Toulon zerstört worden.

### Ein Telegramm.

Ein Telegramm eines — Engländer's aus Genf an einen deutschen Freund:

„Alle jetzt verbreiteten Nachrichten über englisch-französische bevorstehende oder sogar erfolgte Verständigung in Reparations- und Ruhrfragen sind tendenziös erfunden. Französische leitende Presse, offiziöse sowie, verhält sich durchaus ablehnend der Rede Curzons gegenüber. „Temps“, „Journal des Débats“, „Echo national“ erklären Curzons Anregungen für einfach unannehmbar; „Temps“ besonders ist ganz schroff, wiederholt, Frankreich werde vor gänglicher Bezahlung Ruhrgebiet nicht freigeben. Dies anfündigt mindestens des Hauptteils Bezahlung auf ewig, da gängliche Bezahlung unmöglich. Nach verlässlicher Erkundigung geben französische Absichten dahin, deutsches Angebot herauszulösen, ferner, Aufgabe passiver Resistenz während Verhandlungsdauer zu erreichen wie seinerzeit Einstellung des Unterseeboosterkrieges. Schwerpunkt liegt nicht in Reparations-, sondern Sicherheitsfrage, welche tatsächliche Loslösung des Rheinlandes und Verlust des Ruhrgebietes, wie man auch Sache verwickelt, bedeutet. Hierin hat sich englischer Widerstand gegen französische Pläne nicht vermindert. Müssen davon Rippen ziehen, in Sicherheitsfrage sich einfach auf § 175 des Versailler Vertrages berufen; nicht auf schiefe Ebene weitergehender Verhandlungen einlassen. Heute Unterredung mit verlässlich qualifizierter Persönlichkeit, welche unerschütterte Stellungnahme englischer Regierung in diesen Fragen betont; dasselbe geht aus Erklärungen führender Londoner Presse hervor, da Diktatwille und unabsehbare Befehlsabsicht Frankreichs offen zugegeben werden. So ist vor vollkommenen Auslösen, heute deutsche starke Stellung gefährdenden Offerten nach wie vor dringend zu warnen. Gerüchte über geheime Verhandlungen deutscher Industrieller mit französischen macher gerade in anti-französischen englischen Kreisen (schlechten Eindruck; müssen, falls bestätigt, deutsche Sache schwer schädigen.“

Der Engländer muß doch recht deutschfreundlich sein, daß er ein so langes Telegramm trotz der gewaltigen Kosten abschickt. Aber er hat recht mit seinen Ausführungen, die haarscharf genau die entscheidenden Punkte treffen. Bei uns kann man sich nur schwer dem anschließen, was dieser Engländer telegraphiert; aber der Meinungsschwankung nach dieser Richtung hin ist doch schon im Gange. Vor allem, seitdem man den Wortlaut der Rede Curzons genau kennengelernt hat. Man sah tatsächlich die Worte des englischen Außenministers als die ersten Schritte zu einer „englischen Vermittlung“ auf. Es bedurfte erst einiger sehr energischer Mahnungen der englischen Zeitungen, um diese Auffassung in Deutschland — und auch das nicht überall — zu berichtigen. Von der Ansicht, England biete sich als „echtlcher Makler“ an, kommt man nur allmählich und ganz widerstrebend ab.

bleibt, daß England ein neues deutsches Angebot aus uns herauslösen will. Es läßt sich vieles dagegen sagen; aber unsern letzten Angebot sind ungehörig die Turen von Poincaré vor der Nase zugeschlagen worden. An dieses „Vergnügungs-Programm“ wird angeknüpft werden müssen; das scheint auch in London anerkannt zu werden. Im Unterhause hat der Premierminister Bonar Law erklären lassen, daß das deutsche Angebot

aus der vondoner Konferenz im Dezember 1922 als befriedigend bezeichnet werden könne. Unser Vorschlag für die Pariser Konferenz im Januar ist nun aber genauer, ist weitergehend. Und wenn jetzt Bonar Law mitteilen läßt, die damals im Bereich der deutschen Zahlungsfähigkeit liegende Summe für die Reparationen sei mit 50 Milliarden Goldmark beziffert worden, er wolle aber durch Sachverständige gründlich feststellen lassen, ob „darauf folgende Ereignisse diese Summe vermindert hätten“, so sieht man deutlich, was England will: wirtschaftliche Behandlung des Reparationsproblems.

Das aber — interessiert Frankreich nur ganz unwesentlich. Der Engländer zeigt in seinem Telegramm ganz klar den Unterschied: Frankreich will nur die politische Regelung, die mit Hilfe der Reparationsverpflichtungen erreicht werden soll. Bis nur „Sicherungs“ politisch treiben. Der Pariser „Intransigent“ faßt das ganz knapp in die Formel, daß an Verhandlungen vorläufig noch nicht zu denken sei. Denn das Deutschland des Reichskanzlers Cuno sei noch nicht bereit, sich zu unterwerfen. Es habe noch nicht verstanden, daß Frankreich vom Reiche eine Erklärung verlange, daß es besiegt sei. Deutschland müsse sich direkt an Frankreich und Belgien wenden. Eben dahin paßt die Meldung, daß Frankreich als Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen darauf bestehe, daß Deutschland von seiner Politik des passiven Widerstandes vollkommen ablasse.

So liegt die politische Konstellation klar da, und was der Engländer aus Genf gestern telegraphierte, bestätigt sich heute durch alle diese neuen Nachrichten, die — eigentlich nicht unerwartet kommen. In der „Sicherungsfrage“ sind wir mit Englands Ansicht, wie sie Curzon darlegte, völlig einverstanden. Und wenn ein deutsches, ein „neues“ Angebot herauskommt, dann können wir, auf den bisherigen fußend, der Welt das Urteil überlassen, ob wir nicht alles getan haben, endlich zum Frieden zu gelangen. Inzwischen aber heißt es nach wie vor: den Sturmhelm fester binden!

### Die Vorbereitung des deutschen Angebots

Absendung nächste Woche.

Aber den mutmaßlichen Inhalt der zu erwartenden deutschen Reparationsnote an die alliierten Mächte sind widersprechende Angaben erschienen, die durchweg auf Kombinationen beruhen, denn die Erwägungen über Form und Inhalt des deutschen Angebots sind noch nicht abgeschlossen. Bisher hat eine Sitzung des Reichskabinetts nicht stattgefunden, lediglich eine Prüfungnahme einzelner Mitglieder der Regierung mit hervorragenden Vertretern der Industrie, der Banken, der Landwirtschaft und anderer wirtschaftlichen Gruppen ist erfolgt. Es wird noch einige Tage dauern, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Note der deutschen Regierung noch im Laufe dieser Woche in ihren Grundzügen festgelegt, geschweige denn gar abgeschickt werden kann.

Poincaré lehnt im voraus ab.

Nach Pariser Meldungen soll angeblich ein Angebot, das nicht mehr als 20 oder 30 Milliarden Goldmark vorschlüge, von den Franzosen ohne Diskussion zurückgewiesen werden. Frankreich verlange eine Kapitulation, und es werde seine Forderungen an Deutschland niemals ohne Verminderung seiner eigenen Schulden bei England und Amerika herabsetzen lassen. Aus diesen Gründen dürfte heute vielleicht nur eine vorläufige Regelung nötig sein. Ferner will Poincaré erklären, daß kein deutsches Angebot in Betracht gezogen werden könne, das nicht direkt an Frankreich gerichtet sei oder das die Mäntung des Ruhrgebietes als Voraussetzung für Verhandlungen verlange.

### Der Abwehrkampf der Bergarbeiter.

Ein Aufruf der vier Verbände.

Die vier Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf, in dem es heißt: An großem Umsatze werden von den Franzosen und

weiteren Zeichen besteht, um den gelagerten Kohle abzutransportieren. Kommunisten, Unionisten und Syndikalisten versuchen, ihre Generalkonferenz zu verwirklichen, indem sie in Belegschaftsversammlungen und in ihrer Presse verlangen, daß, wenn auf einer Zeche die Kohle- und Kohlenhalden abgeperrt sind, die Belegschaften in den Streik treten müssen, da unter Bajonetten nicht gearbeitet werden dürfe. Die Absicht dieser Parteien ist eine andere. Sie wollen den passiven Abwehrkampf zu einem aktiven machen. Die Vorgänge in Mülheim und Essen beweisen es.

Der Abwehrkampf war bisher nur deshalb so erfolgreich, weil er mit Ruhe und Besonnenheit geführt wurde. Er ist verloren in dem Augenblick, wo Generalkonferenz oder gewalttätiges Vorgehen einsehen.

Unter Bajonetten soll und wird nicht gearbeitet werden. Wenn nun die Kohlen- und Kohlenlager abgeperrt, aber die übrigen Zechanlagen von Militär frei sind, kann von einem Arbeiten unter Bajonetten keine Rede sein. Ausschlaggebend bei jeder Maßnahme muß sein, nützt oder schadet sie dem Gegner oder der eigenen Sache? Ein Generalkonferenz oder gewalttätiges Vorgehen nützt aber nur dem französischen Imperialismus und Militarismus. Weist das Ansehen der Kommunisten und Syndikalisten zurück, folgt nach wie vor den Weisungen der Bergarbeiterorganisationen!

Ein kommunistischer Kongress.

Die Kommunisten haben in Essen ihren seit längerer Zeit vorbereiteten Betriebsrätekongress abgehalten. Dazu wird betont, daß es sich auf diesem Kongress um eine rein kommunistische Veranstaltung handelt. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß nach eigener Angabe der Kommunisten nur 135 Schachtanlagen mit 94 Kommunisten, 45 Parteilosen und 81 Unionisten vertreten waren. Die Resolution dieses Kongresses, dessen Hauptzweck die Organisation des Kampfes gegen die Gewerkschaften ist, wendet sich gegen die französische Belegung, verlangt die Errichtung einer „Arbeiterregierung“ und fordert die Arbeiterchaft auf, sich „die Deputatohle selber zu holen“. Der Vorwärts weist darauf hin, daß diese Forderungen der Kommunisten darauf hinauslaufen, den passiven Abwehrkampf in einen aktiven zu verwandeln.

### Frankreichs mißvergnügte Söldner.

Drohung mit Massenabreise.

Aus Paris wird berichtet, daß im Ruhrgebiet unter den mit der Kohlen- und Kohlabfuhr beschäftigten französischen Transport- und Eisenbahnarbeitern, deren Kontrakte, soweit es sich um freiwillig angestellte handelt, am 5. Mai ablaufen, große Unzufriedenheit herrscht. Wenn man am 5. Mai die Massenabreise der augenblicklich Verpflichteten vermeiden will, und wenn man auch vermeiden will, daß es an Kandidaten mangelte, die die Lücken ausfüllen können, oder wenn man den Unzufriedenheiten entgegen will, neues Personal anzulernen, müsse man schleunigst den Forderungen der Transportarbeiter nachkommen und entweder ihren Familien die Möglichkeit verschaffen, bei ihnen im Ruhrgebiet untergebracht zu werden (!), oder man müsse ihnen eine bedeutende Lohnzulage geben.

### Chronik der Gewalttaten.

In Essen wurde in unmittelbarer Nähe der französischen Kasernen auf einen von Altonessen einwandernden Personenzug durch eine Sprengung unmittelbar neben dem Bahngleis ein Anschlag verübt. Hierbei wurden drei Deutsche leicht verletzt. Die französischen Behörden, die den Vorfall als Anschlag auf die französische Kasernen ansehen, verlangen Ermittlung und Auslieferung der Täter binnen drei Tagen.

Neuerdings liegen wieder zahlreiche Meldungen vor, daß französische und belgische Soldaten bei Vornahme von Patrouillen oder angeblichen Patrouillen die Revidierten ihres Geldes und ihrer Wertsachen berauben. In einem Schreiben an General Denbignes wird besonders der Fall eines armen Schiffslinners angeführt, dem



39 Gulden und 120 000 Mark für keine armen Eltern erspartes Geld auf dem Bahnhof Honnef bei der Bahndivision abgenommen wurden.

— Aus Trier wird berichtet, daß die Hotels der Stadt, welche die Besatzungsbehörde in großer Zahl beschlagnahmt hat, seit einigen Tagen mit Smettsleuten belegt seien, die man aus dem übrigen Rheinland dort zusammengezogen hätte. Man bringt das mit neuen Putschplänen in Verbindung.

— Infolge der Besetzung der Schachanlagen Rathringen 1 und 4 durch die Franzosen hat die gesamte Besatzung die Arbeit niedergelegt. Dadurch ist Herne und ein großer Teil der umliegenden Orte, die von diesen Anlagen das Gas erhalten, ohne Gas und Straßenbeleuchtung. Die Franzosen haben daraufhin über diese Orte von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh die Verkehrsperre verhängt.

— Die Familien von fünf verhafteten und im Gefängnis in Bonn sitzenden Eisenbahnern haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Ferner haben aus Anlaß der Godesberger Gleisperrung 26 Eisenbahnbeamte den Ausweisungsbefehl erhalten; ihre Familien wurden ebenfalls ausgewiesen.

## Förderung der Grünfütterkonfervierung.

Berlin, 26. April.

Unter Vorst. des Reichsministers Dr. Luther fand im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Sitzung zur Förderung der Grünfütterkonfervierung (Grünfütterkonfervierung) statt, an der die beteiligten Kreise, landwirtschaftliche Organisationen, industrielle Verbände, Sägesägen sowie Vertreter der Landwirtschaftswissenschaft und Technik und der Länder teilnahmen. Die eingehenden Verhandlungen ergaben eine weitgehende Übereinstimmung in dem Urteil über die Notwendigkeit der Fütterung, von deren Durchführung die Förderung der Grünlandwirtschaft zu vollem Erfolg abhängig ist. Man einigte sich auf Vorschlag des Ministers dahin, unter Führung des Reiches und unter Beihilfe der Organisation einen Verein zur Förderung der Fütterung zu bilden, der die in Betracht kommenden Aufgaben übernimmt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft soll die Gründung des Vereins nunmehr in Einzelverhandlungen vorbereiten.

## Neueste Meldungen.

Der Wohnungsmangel.

Berlin, 27. April. Der Ausschuss des Reichswohnungsausschusses für Siedlung und Wohnungswesen beschäftigt sich mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Maßnahmen gegen Wohnungsmangel. Der Ausschuss stellte sich in seiner großen Mehrheit grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Zwangsverwaltung beibehalten, eine Verschärfung jedoch vermieden werden muß. Dem § 9 wurde angefügt, daß „benutzte Räume jeder Art nur bei Beschlagnahme werden dürfen, soweit sie für den Verfügungsberechtigten entbehrlich sind“. Der Entwurf im ganzen wurde einstimmig gebilligt. Über die Erleichterung des Wohnungsausschusses wurden mehrere Entschlüsse einstimmig angenommen.

Verwendung des Deutschen Volkssopfers.

Berlin, 27. April. Der Reichsausschuss für das Deutsche Volkssopfer hat heute in einer Sitzung wichtige Beschlüsse über die weitere Verteilung und Verwendung der Mittel des Deutschen Volkssopfers gefaßt. Da die Spenden zum Deutschen Volkssopfer auch in den letzten Wochen erfreulich gestiegen sind, konnten außer für die Linderung der allgemeinen großen Not und für den Dienst der allgemeinen Wohlfahrtspflege besonders für die ergänzende Fürsorge unserer polnischen Gefangenen und der Verdrängten, für die Behebung der geistigen Not und vor allem für die Verschickung weiterer 18 000 Kinder in Heime zu einer längeren Heilkur ergiebige Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Einschränkung von Vergütungen.

Berlin, 27. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat

der Minister des Innern auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar d. J. eine Verordnung herausgegeben, in der es u. a. heißt: „Vergütungen, die in Zeiten einer außerordentlichen politischen oder wirtschaftlichen Not oder Gefahr Einschränkungen unterliegen, sind alle öffentlichen oder nach außen wahrnehmbare private Veranstaltungen, welche die Schulaufsicht oder das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung oder Zerstreuung befriedigen oder dem Innenreiz dienen. Ausgenommen sind solche Veranstaltungen, bei denen ein erkennbares Interesse ernster Kunst, der Volkserziehung oder der Wissenschaft überwiegt. Für die Einschränkung von Vergütungen sind die Ortspolizeibehörden zuständig.“

Große Farbstoffverschiebungen ins Ausland.

Hamburg, 27. April. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben Zwischenhändler und Exporteure gemeinschaftlich mit ausländischen Schiebern Farbstoffe, die von den deutschen Farbstofffabriken inländischen Färbereien zum Selbstverbrauch geliefert worden waren, entgegen den von diesen Selbstverbrauchern eingegangenen Verpflichtungen aufgefauft und unter falscher Deklaration ins Ausland verschoben. In Köln und Hamburg wurden Verhaftungen vorgenommen. Ein Hauptbeteiligter, der Kaufmann Hermann Vertels, Inhaber der Hamburger Exportfirma Vertels und Borchers, entzog sich der Festnahme durch die Flucht. Es handelt sich nach den bisherigen Ermittlungen um Milliardenwerte, bei welchen das Reich um große Beträge an Abgaben und Steuern geschädigt worden ist. Die Angelegenheit zieht Kreise über ganz Deutschland.

Erschwerungen des Verkehrs durch die Franzosen.

Mainz, 27. April. Die Besatzungsbehörden haben jeden Verkehr mit Personentransportwagen, Omnibussen und Kraftwagen, gleichgültig ob sie der Post oder Privaten gehören, soweit sie der gemeinsamen Beförderung von Personen dienen, verboten. Unter das Verbot fallen auch Personentransportwagen, die ausgewiesene Familien befördern sollen. Das gleiche Verbot erstreckt sich vom 27. April an auf den Verkehr mit Waren. Infolge der neuen Verordnung sind große Schwierigkeiten im Grenzverkehr entstanden.

Ausweisung von Industriellen.

Darmstadt, 27. April. Ausgewiesen wurden drei hervorragende Industrielle der oberhessischen Industrie, und zwar Kommerzienrat Boehringer und dessen Sohn Albert Boehringer aus Niederingelheim, sowie Dr. Bopp, Inhaber einer Bleiweißfabrik, aus Weinheim. Ferner wurde ausgewiesen der heftigste Landtagsabgeordnete Reichsanwalt Dr. Schreiber aus Oberingelheim.

Was der „Daily Telegraph“ wissen will.

London, 27. April. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß man hier ein neues deutsches Angebot gegen Ende der Woche erwarte. Voraussichtlich werde dieses Angebot gleichzeitig an alle Unterzeichner des Versailler Vertrages gerichtet sein, was ein durchaus richtiges Verfahren sei. Es treffe nicht zu, daß Voicard nur ein ausschließlich an Frankreich und Belgien gerichtetes Angebot berücksichtigen werde. Er habe lediglich erklärt, kein durch eine der drei „Parteien“ übermitteltes Angebot anzunehmen. Dagegen sei er bereit, ein an alle Alliierten gemeinsam gerichtetes Angebot anzunehmen.

3000 Eisenbahnbeamte ausgewiesen.

Paris, 27. April. Der „Intransigeant“ berichtet aus Düsseldorf: Die Ausweisung der deutschen Eisenbahner wird fortgesetzt. Bis jetzt mußten 3000 Beamte mit ihren Familien das besetzte Gebiet verlassen. Derselben Blatt zufolge wird die Eisenbahnverwaltung des besetzten Gebietes in einem neuen Aufruf an die deutschen Eisenbahner diese zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern. Sollte diesem Aufruf keine Folge geleistet werden, so würde die Verwaltung sich an das polnische Personal wenden.

Höllein im Pariser Untersuchungsgefängnis.

Paris, 26. April. „Humanité“ stellt fest, daß der in Paris verhaftete kommunistische Abgeordnete Höllein seit

vierzig Tagen im Sainte-Germain-Gefängnis festgehalten wird und bisher nur einem Identitätsverhör unterzogen wurde. Der Untersuchungsrichter habe ihn bisher noch nicht vernommen.

## Nah und Fern.

— Hagenbeck nach Amerika engagiert. Lorenz Hagenbeck, der bekannte Mitbesitzer des Stellingen Tierparks bei Hamburg, ist zum technischen Leiter des Tierparks in Chicago auszuweichen worden. Er ist bereits dorthin abgereist und hat ein genaues Modell des Tierparks von Stellingen mitgenommen.

— Ein schweres Automobilunfall ereignete sich bei Tempelburg in Pommern. Der Gutsbesitzer Maculatis aus Altwilhelmsdorf, der das Auto steuerte, fuhr auf einen falschen Landweg. Als er den Fehltrium bemerkte, wollte er umkehren. Hierbei überschlug sich das Auto, und die Insassen stürzten heraus. Maculatis erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Der Zahnarzt Dr. Karl wurde schwer verletzt.

— Selbstmord oder Verbrechen? Dieser Tage wurde von zwei Studenten in einer Schlucht an der romantischen Burg Konast eine weibliche Leiche gefunden. Nach den Ermittlungen handelt es sich um die Gärtnersfrau Nietsch aus Warmbrunn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Mann der Nietsch wurde festgenommen, dann aber wieder freigelassen.

— Luftkreuzer „J IV“ zerstört. Das Luftschiff „J IV“, einer der Luftkreuzer, die nach dem Versailler Vertrag an Frankreich ausgeliefert werden mußten, ist in London beim Landen zerstört worden. Die zehn Mann starke Besatzung wurde gerettet.

— Hochzeit im englischen Königshaus. In der Londoner Westminster-Abtei fand die Vermählung des zweiten Sohnes des englischen Königsgepaars mit Lady Elisabeth Bowes-Lyon, der Tochter des Earl von Strathmore, statt. Die Strathmores wohnen in Schottland auf Glamis Castle, wo Shakespeares mythischer Schottenkönig Macbeth residiert haben soll.

— Ein neues amerikanisches Telegraphensystem. Nach einem Bericht der amerikanischen Akademie für Wissenschaften hat der amerikanische Chef des Signalwesens ein telegraphisches Alphabet erfunden, das 2,65 mal rascher arbeitet als das Morse-System.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 27. April 1923.

— Voraussichtliche Witterung: Becheln bewölkt, stellenweise leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturveränderung.

— Je größer die Not an der Ruhr, desto notwendiger große Mittel! In unserer Geschäftsstelle wurden weiter abgegeben: vom Bahnhofstammisch, 3. Rate, 10 500 Mark, Angenandt, Wilsdruff, 2000 Mark, Emil Glauke 5000 Mark; damit steigt das Ergebnis unserer Sammlung auf 771 432 Mark.

— Marktbericht, Sonntag, den 29. April, vormittags 11—12 Uhr: 1. Barataria-Markt v. Komatz, 2. Duvertüre „Neptun“ v. Starke, 3. Lied aus d. Op. „Der Waffenschmied“ („Ach ich war ein Jüngling“) für Tromba-Solo, v. Lorzing, 4. „Am stillen Tal“, Gavotte v. Wolff, 5. „Musikalische Leuchtfugeln“, Polpourri v. Gärtner.

— Ein recht interessanter Vortrag über die Reichsverschickung fand gestern abend im „Aber“ statt. Anstelle des plötzlich nach Berlin gerufenen Ministerialrats Castan-Dresden sprach Herr Stadtrat Bombach über die wichtigsten Bestimmungen des umfangreichen Gesetzes. Seine Ausführungen wurden sehr wirksam unterstützt von einer großen Anzahl Lichtbildern, die vorzüglich ausgearbeitet, das Eindringen in die Materie wesentlich erleichterten. Der Vortrag war von allen Kreisen sehr gut besucht.

— Theater im „Lindenlöschchen“. Sonnabend abend wird von der dramatischen Abteilung „Vorwärts“ Göttersee ein Schauspiel in 4 Aufzügen „Am Fortishaus“ gegeben (Vol. Inf.).

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Gadar u. Jöbelitz.

(28. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Freeze hatte sich inzwischen vom Boden aufgerafft. Aber es kostete ihm Mühe. Jedes Glied an ihm schien gebrochen zu sein; er war wie gerädert. Dennoch wollte er sich mit einigen beruhigenden Worten an die Spreewälderin wenden, als seine Aufmerksamkeit durch ein paar neue Erscheinungen in Anspruch genommen wurde.

Aus dem Vorgarten des kleinen Gehöfts stürmten ein Herr und eine Dame herbei; die Dame mit Angstrufen und in großer Erregung, der Herr ruhiger, doch auch eilenden Fußes. Und plötzlich prallte der Herr zurück; Erstaunen und tödliche Verlegenheit malten sich auf seinem Gesicht.

„Herr Freeze — Sie?“

Der Kandidat verbeugte sich tief vor dem Sohne seines Hausherrn.

„Ja, Herr Baron“, antwortete er. „Aber ich bin unschuldig an dem Schrecken, den ich hier verurteilt habe. Ich bin mit den Knaben ausgeritten, und mein Pferd ging durch.“

Die Dame hatte der Amme inzwischen das Kind abgenommen, es gehegt und geküßt und sich davon überzeugt, daß der Harasprung Freezes dem Kleinen nichts geschadet hatte.

„Gott sei gelobt“, sagte sie, unter Tränen lächelnd; „Mag, was für ein Todeschreck hat mich gepackt! Ich glaubte, ohnmächtig werden zu müssen, als ich den Duden schreien hörte und das Pferd davongaloppieren sah.“

„Das ist der Engel der Kinder, mein Herz. Kindern geschieht selten ein Unglück. Aber warum ist die Katze nicht am Wagen geblieben?“

Die Spreewälderin begann wieder zu heulen. Der kleine Oberhard habe so fest geschlafen — und sie hätte nur ein paar Waldbäume pflücken wollen — und das wilde Pferd sei so plötzlich hervorgebrochen — und dann keule sie von neuem los und hielt sich ihre Schürze vor das Gesicht.

„Nun lassen Sie gefälligst Ihr Jammern!“ befahl Mag endlich. „Sie sehen ja, daß Gott sei Dank nichts Schlimmes passiert ist! — Welchen Gaud haben Sie denn geritten, Herr Freeze?“

„Den Guadaluivir, Herr Baron.“

„Du meinst Zeit, lebt der immer noch? Und der ist durchgegangen?“

„Ich muß es zugeben, Herr Baron. Ich habe ihn vielleicht ein bißchen zu kräftig angefaßt.“

„Und dich vor dem Wagen hat er Sie abgeworfen?“

„Am Sprünge, Herr Baron. Er setzte über den Kinderwagen hinüber.“

Mag war wie starr. „Alle Achtung, Herr Freeze“, meinte er. „da müssen Sie aber ein brillanter Reiter sein. Den dicken Braunen zu einem so mächtigen Sprünge heranzukriegen — japperlot, das ist ein Kunststück, das nicht jeder kann!“

Freeze wußte nicht recht, ob er sich geschmeichelt fühlen sollte. Er wollte sich abermals dankend verbeugen, aber der Rücken tat ihm zu weh.

Die Dame hatte ihren Arm in den Maxens gehängt und sich mit zärtlicher Bewegung dicht an ihn geschmiegt.

„Liebling — wer ist der Herr?“ flüsterte sie.

„Ach so! — und Mag wurde wieder etwas verlegen. „Herr Kandidat Freeze, Lehrer von Bernd und Dieter... Herr Freeze, ich bitte um Verzeihung, daß ich Ihnen meine Begleiterin nicht namentlich vorstellen kann. Ich werde mir erlauben, Ihnen — später die Gründe für mein Verhalten mitzuteilen. Vorläufig kommen Sie bitte mit uns in das Haus. Sie werden sich wahrscheinlich etwas angegriffen fühlen.“

„Ein wenig — ja, Herr Baron. Ungefähr so, als wäre ich gerädert worden. Aber vorher auch noch geschunden.“

Nun war man in dem kleinen und freundlichen, wie es schien ganz einsamen Häuschen. Mag ließ den Kandidaten in ein einfach, doch sehr behaglich ausgestattetes Zimmer treten und wies auf das bequeme Sofa den Fenstern gegenüber.

„Sagen Sie sich zunächst einmal ein halbes Stündchen nieder, Herr Freeze“, sagte er. „Liebste Elise, lorge bitte für ein Glas Wein, damit wir den unglücklichen Rittersmann wieder ein wenig zu sich bringen. Und ängstige dich nicht, Herz — ich werde naher schon mit Herrn Freeze Rücksprache nehmen. Er wird distret sein — ängstige dich nicht!“

Die junge Dame verschwand, und Mag setzte sich, während Freeze keine zerfahrenen Glieder auf dem Sofa streckte, neben den Kandidaten auf einen Stuhl.

Letztes Kapitel.

„Wo sind die Jungen geblieben?“ fragte Mag.

„Ich weiß es nicht, Herr Baron. Ich verlor sie aus den Augen. Ich denke, sie werden noch heute zurückgekehrt sein.“

„Das wäre schon das Bernünftige. Der Guadaluivir findet seinen Pfad allein. Nun hören Sie mich einmal an, Herr

Freeze. Ein Gentleman spricht zum andern. Ich habe Sie schon einmal sozusagen am Wege aufgelesen. Wir müssen das Geheimnis wiederholen lassen, wenn auch in andern Formen; es darf niemand — niemand wissen, daß Sie mich hier im Erlendbruch getroffen haben. Niemand darf wissen, daß die — Dame, die Sie vorher gesehen haben, hier wohnt. Ich habe zu Hause gesagt, daß ich der Frau von Erben auf Langenpfehl einen Besuch abstatten wollte. Dabei bleibt es, aber mit der Modifikation, daß ich kehrt gemacht habe, weil ich Sie im Walde fand — vom Pferde gestürzt — und nach Hohen-Kraach zurückbringen wollte. Haben Sie alles verstanden?“

Der Kandidat nickte. „Dawohl, Herr Baron — ich habe verstanden.“

„Und wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie dabei bleiben und mich nicht verraten werden?“

„Mein Ehrenwort — und hier auch meine Hand darauf, Herr Baron!“

Mag atmete erleichtert auf und erhob sich.

„Haben Sie Dank, Herr Freeze! Ich kann Ihnen im Augenblick keine weiteren Erklärungen geben und Ihnen nur versichern, daß Sie sich der kleinen Notlage nicht zu schämen brauchen. Der Zwang der Verhältnisse bringt sie mit sich — aber auch dieser Zwang wird einmal weichen.“

„Noch eine Frage, Herr Baron. Wie darf ich die lebenswürdige Dame, die mir Gastfreundschaft gewährt hat, anreden?“

„Nennen Sie sie — gnädige Frau.“

Die junge Dame trat wieder ein, ein Tablett in der Hand, auf dem eine Flasche Sherry und ein Glas standen. Sie füllte das Glas und reichte es Freeze.

„Stärken Sie sich, mein Herr“, sagte sie lächelnd. „Es ist leider kein Satteltromm, aber wenn Sie einmal wieder zu Pferde in den Erlendbruch kommen, will ich Ihnen auch einen solchen spenden.“

„Tausend Dank, gnädige Frau. Ich fürchte nur, der Guadaluivir läßt mich gar nicht mehr in den Sattel. Ich habe ihn zu schlecht behandelt.“

„O, wie gesund ist ihm das“, fiel Mag heiter ein. „Und nun versuchen Sie ein Stündchen zu schlummern, Herr Freeze, oder wenigstens zu ruhen. Um fünf Uhr rufe ich Sie. Ich kuschle mich selbst, spanne die Gütle auch mit eigener Hand an. Sie sehen, wie vorzüglich ich bin, um das „Geheimnis des Erlendbruchs“ zu wahren!“

Er ging und öffnete die Tür zum Nebenzimmer vor seiner Dame.

(Fortsetzung folgt.)



**Kurzer Landtagsbericht.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung wurde in sportlicher Schlussberatung eine Vorlage verabschiedet, nach der sich der sächsische Staat an dem Kapital der neugegründeten Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft beteiligt. Es soll damit einer etwaigen Einstellung der Personen-Dampfschiffahrt und einer damit verbundenen Entlassung des Personals vorgebeugt werden. Sodann begründete Finanzminister Heide in langen Ausführungen die Haushaltsplanvorlage. Während in der folgenden Debatte der sozialdemokratische Redner Abg. Gostan dem Etat ein gutes Zeugnis ausstellte, betonte der deutschnationale Redner Abg. Dr. Ehardt, daß der Versuch der sächsischen Regierung, die Bedürfnisse des Staates durch Ausgabe von Anleihen zu decken, mißglückt sei und forderte Rückkehr zu dem alten bewährten System, Einnahmen und Ausgaben miteinander in Einklang zu bringen. Abg. Anders (D. Sp.) bemängelt im besonderen die Einstellung zu niedriger Mittel für notleidende Gemeinden und kritisiert ebenfalls das Experiment, zur Deckung der Ausgaben Schatzanweisungen auszugeben. Nachdem der Kommunist Schneller die Befestigung der Reichsregierung gefordert und seiner Unzufriedenheit über den Etat einer sozialistischen Regierung Ausdruck gegeben hatte, kam es noch zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Demokraten Dr. Vehne und dem Finanzminister. Der Etat wurde dann an die beiden Haushaltsausschüsse verwiesen und darauf noch eine Änderung des Anleihegesetzes beschlossen, nachdem das Finanzministerium zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Landeshauptkasse im Gesamtbetrag von 20 Milliarden Mark Schatzanweisungen ausgeben oder langfristige Darlehen aufnehmen kann.

**Die Steuererklärungen!** Vom Reichsfinanzministerium wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgabe der Steuererklärungen und die Nachzahlung der sich hieraus ergebenden Steuerbeträge unbedingt bis zum 30. April erfolgt sein muß. Mit den Banken ist ein Abkommen getroffen, daß diese Zahlungen von Steuerzahlern gutschreiben können, doch müssen sie die Gutschreiben ebenfalls bis zum 30. d. M. den Finanzämtern anzeigen. In den besetzten Gebieten dürfen die Erklärungen einige Tage später abgegeben werden.

**Patete nach dem besetzten Gebiet.** Postamtlich wird mitgeteilt: Nach folgenden Orten sind Patete jeder Art aus dem unbesetzten Deutschland wieder zugelassen: Blankenstein (Ruhr), Bommerholz, Bommer, Bredenscheid, Sammerthal (Kr. Hattingen), Hattingen (Ruhr), Herbede (Ruhr), Sprochhövel (Kr. Schwelm), Volmarstein, Welper (Kr. Hattingen), Wengern (Kr. Hagen).

**Vermögenssteuer und Zwangsanleihe.** Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: 1. Junge Aktien, die im Jahre 1922 bezogen, aber bis zum 31. Dezember 1922 noch nicht zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind bei der Vermögenssteuer und der Zwangsanleihe wie die alten Aktien mit einem Abschlag von 10 % des Steuerwertes zu bewerten. 2. Junge Aktien, die bis zum 31. Dezember 1922 bereits zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind genau wie die alten Aktien zu bewerten. 3. Vorzugsaktien sind mit dem vierfachen Steuerwert, höchstens aber mit 60 % des Kurzes am letzten Börsentage des Jahres 1922, zu bewerten. 4. Fällige Zins- und Dividendencheine sind nur dann besonders zu bewerten, wenn sie nicht mehr zum Stück gehören, noch nicht fällige Zins- und Dividendencheine nur dann, wenn der Steuerpflichtige das Stück nicht mehr besitzt. Maßgebend ist grundsätzlich der Nennwert; dies gilt auch für ausländische Zins- und Dividendencheine. 5. Als bis zum 31. August 1922 unter Verzahlung des Zeichnungspreises gezeichnete Zwangsanleihebeträge, die auf die endgültig zu zeichnende Zwangsanleihe zum doppelten Nennbetrag angerechnet werden, gelten auch die bis zum 31. August 1922 durch Verzahlung, d. h. nicht durch Übergabe von Kriegsanleihe überzahlten Notopferbeträge.

Die Wohnungsbaubgabe in Sachsen. Das Ministerium des Innern (Landeswohnungsamt) hat allen Gemeinden des

Der Dollar 26. April: 29127,00—29273,00 Mt.  
" " 27. April: 29725,50—29874,50 Mt.

Landes eine allgemeine Zustimmung dazu erteilt, daß an Sonderzuschlägen gemäß § 11 des Wohnungsbaubauabgabegesetzes bis zu 1000 Proz., von gewerblichen Räumen bis zu 2000 Proz. des steuerpflichtigen Nutzungswertes erhoben werden und daß ferner zu einem Ausgleichsloos gemäß § 7 Abs. 3 des Reichsmietengesetzes besondere Zuschläge bis zu 3000 Proz. des steuerpflichtigen Nutzungswertes erhoben werden. Das Reichsgesetz über Erhebung einer Wohnungsbaubgabe ist mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab in Kraft getreten. Da die Einhebung der Wohnungsbaubgabe für das ganze Rechnungsjahr 1923 im Gange oder bereits abgeschlossen ist, muß für das erste Kalendervierteljahr 1923 ein Betrag von 750 Mark minus 12 1/2 Proz. gleich 737 1/2 Proz. der Mietmiete nachgehoben werden. Auch die Sonderzuschläge der Gemeinden nach § 11 des Gesetzes können nach den erhöhten Sätzen vom 1. Januar 1923 ab erhoben werden.

**Gebühren für Unbefestbarkeitsmeldungen.** Der Reichsverkehrsminister hat dem Deutschen Industrie- und Handelskongress auf seine Vorstellungen hin mitgeteilt, daß die Reichsbahndirektionen ermächtigt seien, von der Erhebung der Gebühren für Unbefestbarkeitsmeldungen und für die Ausführung der Anweisungen der Abfahrender abzugehen, wenn das Abfahrungs- oder Beförderungshindernis auf den Einbruch der Franzosen oder Belgier zurückzuführen sei.

**Eine Schenkung des Fürsten zu Hohentlohe-Dehringen.** Fürst Christian Kraft zu Hohentlohe-Dehringen hat für die Zwecke der Neuansiedlung zwei Domänen im Umfang von 3000 Morgen zur Verfügung gestellt und ferner 6000 Morgen an kleine Landwirte im Wege der Antiege-Siedlung ausgeteilt.

**Schnelle Justiz bei Preistreibeerei.** Das Justizministerium macht in einer längeren Verordnung darauf aufmerksam, daß in weitestem Umfang gesetzliche Handhaben vorhanden sind für ein nachdrückliches Einschreiten gegen unläutere Elemente, die die gegenwärtige Lage zum Schaden der ohnehin Bedrückten ausbeuten. Es wird dann die Auffassung der sächsischen Regierung zum Begriff der Notmaßnahme genau umrissen. Am Schluß der Verordnung heißt es, der Erfolg der Maßregeln gegen die Preistreibeerei ist natürlich abhängig von einer schnell zu fassenden und urteilenden Justiz. Die Weibergerichte haben im Kampf gegen die Preistreibeerei nützlich gewirkt. Den Strafvollstreckungsbehörden wird zur Pflicht gemacht, alle wegen Schleichhandels, Preistreibeerei, verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände ernannten Strafen unverzüglich zu vollziehen. Sogleich ist angeordnet worden, daß die Vollstreckung solcher Strafen infolge eines Gnabengesuchs grundsätzlich nicht ausgesetzt werden soll.

**Gedenkfeier am 18. Mai.** Wie verlautet, hat das sächsische Kultusministerium angeordnet, daß in den höheren Schulen am 18. Mai, dem Tage, an dem vor 75 Jahren das erste deutsche Parlament in der Paulskirche in Frankfurt am Main zusammentrat, innerhalb des Unterrichts eine kurze Gedenkfeier zu veranstalten ist. In den Oberklassen der Volksschulen ist das Ereignis im Geschichtsunterricht in entsprechender Weise zu würdigen.

**Das neue Altersgrenzengesetz für Beamte.** Der Rechtsausschuß des Landtages beriet am Mittwoch die Vorlage über ein neues Altersgrenzengesetz für sächsische Beamte und Lehrer, in dem als Altersgrenze die Vollendung des 65. Lebensjahres vorgehoben ist. Von deutschnationaler Seite lag ein Antrag vor, die Altersgrenze auf 68 Jahre festzusetzen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Dagegen ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß in besonderen Fällen das Ausschreiben eines Beamten nach Erreichung der Altersgrenze bis zu zwölf Monaten hinausgeschoben werden kann. Ein weiterer deutschnationaler Antrag,

den Beamten, die bei Vollendung des 65. Lebensjahres ihr 40. Dienstjahr noch nicht vollendet haben, die Möglichkeit einer Vollenkung dieser für die Erreichung der höchsten Pensionen notwendigen Dienstzeit zu ermöglichen, wurde ebenfalls abgelehnt.

**Die evangelische Elternbewegung Deutschlands.** Der erste evangelische Reichselternkongress, welchen der evangelische Reichselternbund vom 3. bis 6. April in Braunschweig veranstaltete, legte in zahlreichen öffentlichen und geschlossenen Versammlungen Zeugnis ab von dem raschen Wachstum der evangelischen Elternbewegung in allen Teilen Deutschlands. Aus den Verhandlungen klang immer wieder heraus ein lebhafter Anwalt über die fortwährende Zerrüttung der evangelischen Erziehungsarbeit in den Schulen. Gegenüber dem neuen Schulkompromiß im Reichstage wurde einseitig betont, daß man jede Anstrengung in Parlament und Behörde, die den Schulfrieden näherbringt, begrüße, daß aber andererseits für die evangelische Elternschaft ein Reichsgesetz nur dann annehmbar sei, wenn es der evangelischen Schule volle Sicherheit und Entfaltungsfreiheit gewähre. Die Versuche im Reichstage, durch ein neues Kompromiß den Schulfrieden herbeizuführen, wurden im allgemeinen wenig zuversichtlich beurteilt. Deshalb wurde immer wieder die Möglichkeit, durch ein Volksbegehren an das Ziel zu gelangen, d. h. die evangelische Schule zu erreichen, lebhaft ins Auge gefaßt.

**Eht Frühlings-Wildgemüse.** Jetzt ist die beste Zeit, Wildgemüse statt des teuren Spinats zu bereiten. Schwabenblätter und Brennesseln eignen sich, solange sie jung und zart sind, ausgezeichnet dazu. Löwenzahnblätter (schmeden sehr gut als Salat; auch Schafgarbe und Schnittlauch, sein gewiegt, schmeden vorzüglich aufs Brot. Das junge Grün ist sehr gesund und wirkt blutauflösend.

**500-Markstücke.** Wie die „Post. Ztg.“ hört, sind die Vorbereitungen für die Ausgabe eines 500-Markstückes soweit gediehen, daß in der nächsten Volltagung des Reichsrats darüber Bericht erstattet werden wird. Das 500-Markstück wird aus Aluminium sein und die Größe der sogenannten Verfassungstaler haben. Zunächst ist die Ausprägung von 180 Millionen Stück beabsichtigt.

**Local-Erfindungsschau vom Patentbüro Krüger, Dresden-A.** Robert Besselt, Bilddruck; Raschienenanlage (Gm.). — Herrn. Ziller, Neubauten; Sägespäneerfeneinlaß mit dreiteiligem Luft- und Heizungsanlaß (Gm.). — Johannes Bietzschneider, Bilddruck; Inhaliervorrichtung (ausgel. Pat.). — Arthur Spindler, Tharandt; Im gleichschenkligen Rechteck je nach benötigter Lichtstärke einstellbare Belichtungsrichtung für photographische Verchlüsse (Gm.). — Thowe-Kamera-Werk, Freital; Photographische Kamera (Gm.). — Paul Kieber, Cöhlmannsdorf; Rad für Arbeitwagen (Gm.). — G. Bennis, Tauerbach, Freital; Faltpackung (Gm.). — Arno Dietel, Frauenbach, Post Neubauten; Vierteilige Kabaufhänge (Gm.). — Dresdner Holzindustrie-Ges. m. b. H., Gittersee; Verfahren zur Malerung unechter Holzler (ausgel. Pat.). — Rob. Gebauer, Freital-Deuben; Vorrichtung zum Zusammenhalten von Löhnungsgeldern (Gm.).

**Kesselsdorf.** Die Goldene Hochzeit konnte am heutigen Tage das Hermann Hartmuthsche Ehepaar in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Das Jubelpaar erfreut sich allseits größter Beliebtheit und wohnt schon länger als 30 Jahre in ein und derselben Wohnung. Unfern Glückwunsch für einen recht gelegenen Lebensabend!

**Freiberg.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte die 19jährige Korsettnäherin Frieda Fiehnert aus Oibarnau wegen vorsätzlicher Kindes tötung unter Anrechnung von fünf Monaten Unteruchungshaft kostenpflichtig zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Chemnitz.** Hier wurde ein 20jähriger Former festgenommen, der auf dem neuen Friedhofe die Winterschuh-Büchse von Grabdenkmälern gestohlen hatte. Auch der Altwarenhändler, der sie ihm abgekauft hatte, wurde verhaftet.

**Werdau.** Die hiesige Schützen-Gesellschaft beschloß, dem Ernst der Zeit entsprechend und der hohen Ankosten halber, in diesem Jahre kein Schützenfest abzuhalten.

# Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte! geeignet für alle Arten von Wäsche. Ohne Chlor! Wäscht bleich und desinfiziert. Niemals löst! Nur in Originalpackung! Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUISBURG, auch der altbewährten „HENKOL“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

**Verein f. Natur- u. Heimatkunde**  
2 Wanderungen  
Sonntag den 29. April früh 6 Uhr unterer Park: S. Luft Vogelstimmen, Saubachtal Fernglas.  
Dienstag den 1. Mai früh 7 Uhr D. Lang: S. Mö. sich Vorgeschiedliche Beschäftigungen im Län. Grund. Kühne.

**Turnverein D. G. Wilsdruff.**  
Nächsten Montag, 30. April die beliebte Frühjahrsparthe.  
Endziel: Klipphausen. Daselbst: ein Länzen.  
Abmarsch punkt 1 Uhr mit Musik „Tonhalle“. Gäste willkommen. Der Turnrat

Dienstag, den 1. Mai 1/2 8 Uhr m. Bst Br. Katsch

**Suche tüchtigen VERTRETER**  
im dortigen Bezirk für technische Oele und Fette bei hoher Provision und angenehmer Arbeit. Off. unt. R. 655 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden 1.

**Lämmer**  
treff n Montag nachm den 30. April in Wilsdruff „Amthof“ z. Verkauf ein. Bruno Vogel.

**Hammelfleisch**  
empfehlen 1927 Osw. Johne, Dresden für

**Kraft. Zickchen**  
Einzelgeburt, weiß, 4 Wochen alt, hornlos, zum Anbinden zu verkaufen. Näh. Geschäfts b. Bl.

**Leichter Heringischer Einsp.-Wendeschälplag**  
gutehalten und richtig, ist hi wegen Anschaffung eines Dre schälers preiswert zum Verkauf. Zimmermann, Bahnhofsstraße 187.

**Erstklassige Fahrräder,**  
neu und gebraucht, Nähmaschinen, Bringmaschinen sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert Arthur Schulze, Unkersdorf, mech. Werkstatt. 290

**Saatkartoffeln**  
Wohlmann u. Deodara verkauft Ryska, Sachsdorf 29 b.

**Bücher u. Noten**  
kauft Wienholz, 2005 Dresden-A., R. R. Schanff 3.

**PATENT**  
Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krüger, Dresden, Schanff 3, Altmarkt. Seit 1901 bekannt u. geschützt. Bei Auskauf persönl. od. brieflich VERGÜTERUNG

**Zeltbahn-Toppen**  
**Zeltbahn-Hosen**  
**Rakhi-Toppen**  
**Sommer-Schlüpfer**  
**Arbeitshosen**  
**gestreifte Hosen**  
**Manchester-Hosen**  
**Stiefel und Schuh**  
empfehlen  
**Triebe, Meißer**  
Rabeaasse 2 295

**Sehen Sie**  
Ihren Bedarf in Drucksachen nach und beden Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in Schwarz und farbig.

## Metall-Rorte

Dresden-A.  
20 Wettiner Str. 20  
nahe Postplatz  
kauft  
**Gold**  
**Silber**  
**Platin**  
**Double-Franc**  
**Gebisse.**  
einzelne Zähne  
Messing  
Kupfer  
Zinn  
Zink  
Blei  
Neell — Distret  
Rafche köstliche Bedienung

**Kleine Anzeigen** haben große Wirkung.  
**Is rote u. blaue Zement-Falzziegel**  
laufend anzugeben  
**Gustav Jostger**  
Zement-Falzziegel-Fabrik  
Wilsdruff am Neumarkt.



Gr. Posten weicht trotz.

**Sägepäne**

trifft nächste Woche ein.

Futter-  
und  
**Speisemöhren**

**Alfred Jäpel,**

Wilsdruff, Fernr. 643

Ans- und Verkauf  
landw. Erzeugnisse.

Speise-  
zwiebeln  
Speise-  
kartoffeln

**Ja Sauer-  
kraut**

in ganz u. halb. Tonnen

Nr. 41

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme,  
welche uns beim Hinscheiden unserer teuren  
Entschlafenen, Frau

**Elsbeth Johanne Dersch**

geb. Dahn

durch Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie  
Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil wurde,  
sei hiermit unser

**herzlichster Dank**

ausgesprochen.

Dippoldiswalde, den 27. April 1923.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Allen denen, die uns am Tage unserer  
Silberhochzeit durch besondere Aufmerk-  
samkeiten erfreuten,

**unseren herzlichsten Dank.**

Wilsdruff, April 1923.

**Gustav Fritzsche u. Frau.**

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit in  
so reichem Maße gesandten Glückwünsche und  
Geschenke sagen wir nur hierdurch unsern

**herzlichen Dank.**

Resselsdorf, am 26. April 1923.

**Robert Brühl und Frau.**

**Lindenschlösschen  
Dramat. Abtl. „Vorwärts“**  
des Arb.-Turn- u. Sport-Vereins „Einigkeit“, Gittersee  
Mitgl. des Verbandes Volksspielkunst.

Sonnabend den 28. April 1923

**Großer Theaterabend**

Zur Aufführung gelangt:

„Im Forsthaus“, Schauspiel in 4 Aufzügen.

**Nach dem Theater feiner Ball.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 300 M.,  
ref. Platz 400 M. bei Herrn Kühne, Kolonialwarenhand-  
lung und Unterzeichneten, in Grumbach bei Herrn Amboß.

Um günstigen Zuspruch bitten **Ernst Horn d. B.**

Sonntag den 29. April von nachmittags 4 Uhr an

**Feiner Ball.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 29. April und  
Dienstag den 1. Mai **Feiner Ball.**

**Gasthof Klipphausen.**

Sonntag den 29. April und Dienstag den 1. Mai

**Grosse Ballfeste**

Herzlichste Baumblüte.

**Gasthof Hühndorf.**

Sonntag, den 29. April

**Frühjahrsball**

mit Bratwurst und Sauerkraut

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Morgenstern u. Frau**

**Gasthof Steinbach bei Mohorn.**

Sonntag den 29. April

**Grosse Ballmusik.**

Hierzu laden freundlichst ein **Otto Lange u. Frau.**

Die Verlobung ihrer Kinder

**Käthe und Georg**

beehren sich anzuzeigen

Gutsbes. **Martha vw. Tamme**

geb. Grosche

Gutsbes. **Paul Merbitz u. Frau**

Agnes geb. Faust

Wilsdruff

April 1923

Kaufbach

**Geipelburg Meissen** Telefon 1043

**Zur Baumblüte!**

Eröffnung des neu und sehenswert dekorierten  
Marmorfaales!

Sonntag den 29. April

**Der große konkurrenzlose Ball**

Kapelle 15 Mann

Empfehle den geschätzten Vereinen zu Aus-  
flügen meinen Marmorfaal zu den entgegen-  
kommendsten Bedingungen.

**Küche und Keller von Ruf!**

**Bekanntmachung.**

Es muß immer wieder festgestellt werden, daß in ver-  
schiedenen Orten dem Feuerlöschwesen nicht die genügende Be-  
achtung geschenkt wird. Gerade bei der jetzigen wirtschaftlichen  
Lage ist es doppelt Pflicht, sich mit den nötigen modernen Feuer-  
löschapparaten zu versehen. In der Zeit, wo der Geschäftsgang  
ein geringerer ist, ist es doppelt Pflicht, für die nötige Sicherheit  
zu sorgen. Die Hauptsache ist, daß man beim Kauf eines  
Feuerlöschapparates sich von der Wirkung desselben hat über-  
zeugen können. Wo nicht, frage man Fachleute.

Ein Feuerlöschapparat muß so beschaffen sein, daß er jeder-  
zeit, ohne Mitwirkung chemischer Bestandteile, in Tätigkeit ge-  
setzt werden kann. Er muß unabhängig von Frost und Wasser-  
mangel sein und muß auch im geeigneten Moment, in Abwesen-  
heit Erwachsener, von Kindern bedient werden können. Es  
genügt nicht, daß man einen Nahlöcher im Hause hat, sondern  
man muß unbedingt heute einen guten Trockenlöcher mit zur  
Stelle haben, der geeignet ist, Entwicklungsbrände aller Art,  
auch chemische Brände, sowie Motor-, Bergwerksbrände und  
Kurzschlussbrände in wenigen Sekunden zu löschen. Gerade die  
letzteren Brände sind an der Tagesordnung, und man hüte sich,  
dieselben mit Wasser zu löschen, da Wasser ein guter Strom-  
leiter ist. Der Apparat muß schnell löschen, da oft Sekunden  
ausschlaggebend sind, einen größeren Brand zu verhüten. Auch  
darf der Löschstoff nicht noch mehr Schaden anrichten, als dies  
durch das Feuer geschieht. Bei Anwendung unseres Löschpulvers  
ist Ihnen die Garantie gegeben, daß dasselbe keinerlei Rück-  
stände hinterläßt und Brände, soweit sie überhaupt noch mit  
einem Handlöcher gelöscht werden können, in Sekunden zum  
Erlöschen bringt.

Der reichspatentamtlich geschützte  
Trockenschnellfeuerlöschapparat  
**„Kellofix“**

wurde Sonnabend, den 21. April, auf der Schützenwiese vor  
Fachleuten und Interessenten vorgeführt, der bewiesen hat,  
welche gewaltige Flamme mit einem Apparat in Sekunden  
zu löschen ist.

Wir sind leider gezwungen, den Preis zu erhöhen und  
kollert der Apparat inkl. Gestell, Verpackung franko des Be-  
stellers 68 000 Mark.

Zur Entgegennahme von Aufträgen hat sich der Herr  
Branddirektor Heinrich Birkner aus Wilsdruff bereit erklärt.  
Herren der hiesigen Feuerwehr haben der Vorführung als Sach-  
verständige beigewohnt.

Mehrfach wurde von Vertretern anderer Fabrikate unsere  
Vorführung benutzt, ihre billigen Apparate anzubieten. Man  
achte auf den Namen „Kellofix“, D. R. P., der von den etwa  
70 in Deutschland bestehenden Feuerlöschapparaten die erste  
und führende Stellung einnimmt.

Größtes deutsches Manuell-trockenfeuerlöschunternehmen  
**Kellofix, Nürnberg.**

Generalvertretung für Kreishauptmannschaft Dresden:

**Otto Bixschel, Dresden,**

Güterbahnhofstraße 7. — Fernsprecher 17527.

**Kluze und sparsame  
Hausfrauen  
stopfen keine Strümpfe mehr!**

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Nur einmalige Ausgabe.

Muster und Erläuterung gegen Einsendung von  
500 Mark durch Zahlkarte an

**E. Winde, Bärenfels-Kipsdorf,**

Postscheckkonto Dresden 114289.

Wiederverkäufer erzielen hohen Verdienst.

**Zahn-Praxis  
Ernst Hartmann  
,Stadt Dresden'**

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

**Zucht- u. Milchviehverkauf**



Wir sind wieder mit einer  
großen, frischen Transport-  
hochtragender u. frischgetalbr

**Rühe u. Kalber**

eingetroffen und stellen selbstig

nach Ablauf der Quarantäne billig zum Verkauf.

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen

**Resselsdorf am Bahnhof. Gebr. Ferd**

Fernsprecher 471.

**Die älteste Rossschlächterei**

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im  
**Blauen Grund.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuden Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgebühr zur Stelle.

**Die Herren Gemeindevorstände**

**des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff**

machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß

die **Brotmarken** für die nächste Versorgungs-

zeit von heute ab gegen Ausweis bei uns

abgeholt werden können. Der Ausweis muß

mit der Unterschrift des betreffenden Gemeindevor-

standes u. dem Gemeindestempel versehen sein.

„Wilsdruffer Tageblatt“, A. Zschunk



## Betrachtung für Sonntag Cantate.

Von Harter Dentsch, Weistropf.

Jakob. 1, 13-18.

Unser Gotteswort handelt von der Versuchung. Versuchung nennen wir jeden Angriff auf unser Herz, um uns vom Glauben und christlichen Wandel abwendig zu machen. Kommt er nun bis zu der Höhe und gewinnt er solche Macht, daß wir zu schwanken anfangen, ob wir bei dem Herrn bleiben oder dem Versuchung nachgeben sollen, dann wird die Versuchung zur Anfechtung. Das brüht der Herr im Garten Gethsemane seinen Jüngern so aus: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt.“ Luther hat da für diese schwere Stunde im Leben der Jünger das richtige Wort gewählt. Gott versucht uns wohl auch. Er versucht den Abraham, als er ihm den Befehl gibt, ihn seinen Sohn Isaak auf dem Berge Morija als Brandopfer darzubringen. Er sollte in dieser Versuchung nicht fallen, sondern als Held im Glauben und Gehorsam daraus hervorgehen. Gott versucht auch Israel in der Wüste, es steht aber gleich dabei: „daß er ersah, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt.“ Gott führt uns in schwere Stunden hinein, um die Größe unseres Glaubens und unseres Gehorsams gegen ihn zu prüfen. Diese Versuchungen aber meint unser Gotteswort gar nicht. Es meint die Versuchungen zum Bösen. Wer versucht uns das? Luther führt es uns in der Erklärung zur höchsten Bitte so aus: „Gott versucht zwar niemand, aber wir halten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unseres Fleisches Wille nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster.“ Von diesen dreien ist unseres Fleisches Wille jedenfalls der gefährlichste Feind. Das geht schon aus den Ermahnungen der Schrift hervor. Im alten Testamente lesen wir: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben. Schaffe in dir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.“ Das redet von dem Widerstand, den wir allenthalben dem Bösen gegenüber leisten sollen. Der Teufel und die Welt könnten lange Ioden mit ihren Versuchungen und würden doch nichts ausrichten, wenn nicht unseres Fleisches Wille ihnen auf halbem Wege entgegenkäme und mit ihnen gemeinsame Sache machte. Gegen eine Bestung auf stillem Felsen, die mit starken Mauern verwahrt, mit einer tapferen und treuen Besatzung versehen und mit allem Nötigen versorgt ist, kann der Feind ansetzen, soviel er will. Wenn kein Verräter darinnen ist, wird er ihrer nimmer Herr werden. Ein einziger ist über die Welt gegangen, dessen Herz eine so wohlverwahrte Burg war. Das war der Herr, unser Heiland. Der Teufel tritt in der Wüste an ihn heran und versucht ihn, er muß aber, nachdem er seine giftigen Pfeile verschossen, geschlagen von ihm weichen. Was sind wir dagegen für arme schwache Leute! Unser Herz ist nicht mit einer so heiligen und festen Mauer umgeben wie das des Herrn. Wenn wollte

da nicht bange werden für sich, wenn er all die Versuchung zum Bösen durch unsere Tage hindurchgehen sieht und so viele Gestalten sieht, die ihm zum Opfer gefallen sind. Sie wenden sich von Gott und Glauben, von dem Erlöser und von der Seligkeit hinweg. Alles Heil haben sie preisgegeben. Sie wissen selbst nicht mehr, wohin die Fahrt bei ihnen geht! Wem wird nicht bange in diesen Tagen, wo die Versuchung so mächtig geworden ist, daß sie Ungezähle vom Kreuze von Golgatha und vom Osterglauben hinweggezogen hat? Wo wollen wir hin? Wo wollen wir die Kraft zu einem sieghaften Kampfe herholen? Hin zu dem Herrn und dem Kreuze von Golgatha und dort bitten und beten: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!“

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Das Devisen-Notgesetz.

Das Notgesetz über den Verkehr mit Devisen wird nicht mehr im Laufe dieser Woche fertiggestellt werden. Im Reichswirtschaftsministerium sind Verhandlungen mit dem Jenaer Verband des deutschen Bankwesens geschlossen worden, die noch nicht abgeschlossen sind. Das Notgesetz wird formal auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar 1923 erlassen werden, d. h. es wird nur die Genehmigung des Reichsrates einzuholen sein. Es wird eine Abänderung des Devisengesetzes vom 15. Oktober 1922 darstellen, im übrigen wird es selbst der Regierung nur Ermächtigungen an die Hand geben, von denen diese dann nach ihrem Ermessen gegebenenfalls Gebrauch machen kann.

### Stinnes und der Marsturz.

Mehrere deutsche Zeitungen und ein amerikanischer Journalist hatten ziemlich deutliche Mitteilungen verbreitet, nach denen ein Herr Stinnes maßgebender Industriekonjunktur durch große Devisenkäufe den neuerlichen Marsturz verursacht oder doch beeinflusst habe. Die Deutsche Allgemeine Zeitung erklärt daraufhin, diese Gerüchte und die Äußerungen des Amerikaners seien „erlogen“. Sie stelle fest, daß weder Hugo Stinnes noch seine Firma zur Zeit des letzten Marsturzes Devisen kauften. Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist im Besitz des Herrn Stinnes.

### Die Pause in den Reichstagsverhandlungen.

Bevor der Reichstag sich Mittwoch abend bis zum 2. Mai vertagte, hielt er, da der Kampf um das Versammlungsrecht bei großer Erregung resultatlos geblieben war, noch eine Spätsitzung ab. In dieser wurde die Beratung des 12. Nachtragsetzes über eine 4½-Billionen-Mark in Verbindung mit der Novelle zur Erwerbslosenfürsorge, wonach die Krankenversicherungsrechte der Erwerbslosen

erhalten bleiben sollen, erledigt. Ferner sollen weitere 400 Milliarden zur Sicherung der Volksernährung ausgegeben werden. Dieser Nachtragsetz und die Novelle zur Erwerbslosenfürsorge wurden ohne Auseinandersetzung im zweiten und dritten Lesung angenommen.

### Kardinal Faulhaber in Amerika.

Aus New York wird gemeldet, der Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber, hielt bei dem Empfang im Opernhaus eine Rede, in der er erklärte, er sei nicht als deutscher Propagandist gekommen, sondern er wolle nur seinen Dank für die Ernährung deutscher Kinder durch die Amerikaner aussprechen. Die kaiserliche Regierung habe manchen schweren Irrtum begangen, wie z. B. den Einmarsch in Belgien und die Versenkung der „Lousitania“. Bezüglich der Ruhrbesetzung äußerte er nur einen Satz: „Ich hörte von vielen Arbeitern, daß es sehr schwer sei, unter dem Druck der Bajonette zu arbeiten.“ Kardinal Faulhaber schloß mit einem Aufruf an die Amerikaner, den deutschen Kindern weiter beizuhelfen.

### Tschecho-Slowakei.

× Ausweisungskomitee. In einem Ausschuss des tschechischen Abgeordnetenhauses gab der Minister des Äußern Dr. Beneš Erklärungen über die Repressalien gegenüber Ungarn und über die Ausweisung von Tschechoslowaken aus Deutschland an. Was die Ausweisungen von Tschechoslowaken aus Deutschland anlangt, so hoffe er, daß die eben in Berlin tagende Kommission die Angelegenheit zur vollen Zufriedenheit beider Parteien erledigen werde. Auch den Streitfall mit Ungarn wünsche die tschechoslowakische Regierung freundschaftlich zu lösen.

### Italien.

× Angebliche Verschwörung gegen Mussolini. Im innerpolitischen Leben Italiens scheint augenblicklich die Erregung wieder stark zu sein. Im Anschluß an den Bruch der „Popolari“ (Katholikenpartei) mit dem Faschistenführer und jetzigen Ministerpräsidenten Mussolini wird aus Mailand berichtet, dort sei eine große Verschwörung gegen Mussolini und einige faschistische Führer aufgedeckt worden. Man behauptet, daß an der Verschwörung sehr viele Personen teilgenommen haben, und daß die von der Polizei aufgefundenen Listen ungefähr 500 Namen enthalten. Einer der hauptsächlichsten Führer der Verschwörer war Professor Besco, der ebenso wie die anderen Hauptverschwörer verhaftet wurde.

## Deutscher Reichstag.

(243. Sitzung.)

OB. Berlin, 25. April.

Der Reichstag befaßte sich heute abends mit dem gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien, den Schutz von

ist ein Fuchs und schläft dem Sommer zu und träumt gewiß vom Liebes, von bunten, duftenden Blumen und süßem Honig, von Maienluft und Sonnenschein. Wir wollen grausam sein, ihn weden und ihn mitnehmen in unser Zimmer. Dankbar wird er uns nicht sein; denn bringen wir ihn nicht bald wieder an seinen alten Ort, so wird er den Frühling wohl nicht erleben. Wollen wir uns die Mühe machen und weiter suchen, etwa in geschlossenen Gartenläuben, in Schuppen, in trockenen Kellern, so finden wir in kurzer Zeit solche Mengen Schläfer, daß wir eine ganze Anzahl Zeitungen auf Wochen hinaus mit Redaktionschmetterlingen versorgen können. Vielleicht vierzig Arten überwintern bei uns in dieser Weise im ausgebildeten Zustand. Am bekanntesten von diesen dürften der große und kleine Fuchs, der Trauermantel, das Pfauenauge und der Zitronenvogel sein. Auch sogenannte Regeneulen überwintern als ausgebildete Falter.

Sehr interessant sind auch die Umstände, unter denen die verschiedenen Schmetterlingspuppen überwintern.

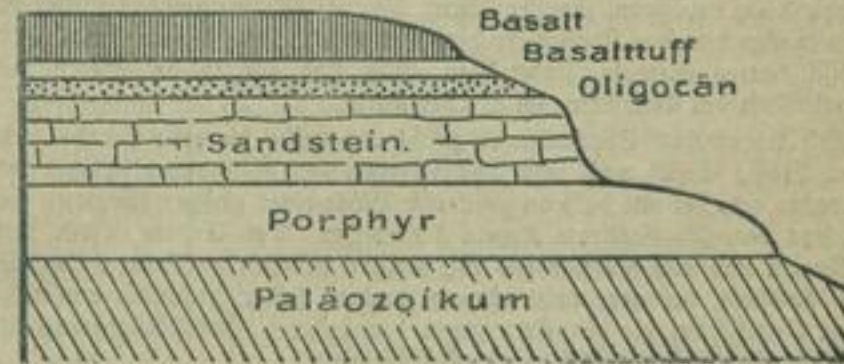
Manche, wie die Weißlinge, hängen offen und frei an Mauern und Wänden und können steif und hart gefrieren, daß sie klappern, schadet nichts; kommt ihre Zeit, schlüpfen sie doch aus ihnen der Falter. Da, sie scheinen die Kälte sogar unbedingt zu gebrauchen: Der Auroorafalter, einer unserer ersten Frühlingfalter, kriecht meist erst nach zweijähriger Puppenruhe aus, wenn die Puppe im warmen Zimmer blieb.

Viele Puppen ruhen ohne Gespinnst in der Erde, andere sind dabei von einer lockeren, mit Erdbäusen unterwobenen Hülle umgeben. Manche liegen in äußerst festen, selbstgefertigten Gehäusen unmittelbar an den Stämmen der Bäume oberhalb der Erde. Je mehr ein Tier Kälte aushalten kann, desto freier wird es überwintern. Das sieht man so recht an den Schmetterlingsraupen.

Da, können denn die zarten fleischigen Raupen auch die Winterkälte aushalten? Ei, freilich. Studiere das Amtsblatt etwas genauer und du wirst finden, daß von Obrieglitz wegen den Gartenbesitzern bekannt gemacht wird, die überwinterten Raupenmeister einer Anzahl Schmetterlinge zu vernichten. Bei Unterlassung droht sogar Strafe. Ein solches Nest sieht aus wie ein Klumpen grauer Watte und hängt oben in den Ästen der Bäume. Darin stecken eine Menge kleiner Röhren, die sich so vor den Anblick des Winters schützen. Im Frühjahr kommen sie heraus aus ihrem Winterquartier, sitzen zunächst in der Sonne oben auf dem Neste und lassen sich beglücklich durchwärmen, versuchen auch von den jungen Baumknospen zu fressen. Tritt neue Kälte ein, so suchen sie wieder Schutz in ihrem wolligen Winterquartier, bis sie endlich bei dauernd günstiger Witterung sich auf dem Baum zerstreuen und ein beschauliches und verbanliches Leben führen.

Manche Raupen überwintern in der Erde oder am Erdboden zwischen Moos und Laub, andere in Höhlungen von Pflanzenstängeln und Schilf, in Rissen und Löchern der Bäume, auch ganz frei, den Ästen ihrer Nahrungspflanze angehängt. Sie können steif gefrieren wie ein Ei, aber zu Grunde gehen sie nicht. Die Raupe des Brombeerpflaniers, die im Spätherbst oft in Mengen als große „Pflanzenraupe“ auf den Wiesen gefunden wird, überwintert als ausgewachsene Raupe, verläßt im nächsten Frühjahr ihren Schlupfwinkel, kriecht emsig umher, frisst nicht und verpuppt sich dann erst. Das Röhren unseres Perlmutterfalters, welches am wilden Stiefmütterchen lebt, kann mit diesem in Eis und Schnee zusammengefrieren; nach dem Tauwetter frisst es im Sonnenschein und frisst sich satt. Die Röhren der schönen roten Blutströpfchen verlassen Mitte oder Anfang August das Ei, schmausen dann 14 Tage lang, geben hierauf in die Erde unter Moos, Laub,

das Fehlen von Kalk. Nach oben zu geht der Sandstein in einen dunkleren, grauen Pläneron über, dessen oberste Lagen in 20 bis 40 Zentimeter Mächtigkeit gebrannt sind und in kleine, edige, feste, weiße Scherben zerfallen. Darüber liegt etwa 1/2 Meter schwarzgrauer, erdiger Basaltverwitterungsschutt, aus dem einzelne feste Basaltfugeln sich herauslösen lassen. Wir steigen hinauf und gelangen in einen weiteren Steinbruch, der im Basalt angelegt ist. Der Basalt liegt als dünne Decke hier unmittelbar auf dem Cenoman und hat, als er glühendflüssig über den Pläner floß, diesen durch seine Hitze gebrannt. Der Basalt ist ein gleichmäßig dichtes, schwarzes Gestein und neigt hier zur Absonderung in plumpe Säulen, die durch die Verwitterung in einzelne Kugeln zerlegt werden. Sowohl der Pläner Sandstein als auch der Basalt treten landschaftlich als deutliche Stufen hervor.



Die Aussicht vom Landberg ist nach W hin umfassender als die vom Galgenberg (Halsbrüder Eise), bietet aber für die Erkenntnis der Landschaftsgeschichte keine neuen Gesichtspunkte. Wir verlassen den Bruch nach rechts und gehen die Waldstraße nach S. Die Höhe des Landberges mit der Basaltdecke haben wir dabei immer zur Linken. Zahlreiche große Knollensteine verraten uns, daß hier auch das Oligocän vorhanden ist. Um es aufgeschlossen zu finden, müssen wir dort, wo die Waldabteilungen 44, 45, 37 und 38 zusammentreffen, die Schneise zwischen 44 und 45 nach rechts verfolgen. Wir kommen auch hier auf einen kleinen Rest Basalt, der durch Abtragung von der großen Landbergdecke losgelöst ist. Sobald der Weg sich senkt, finden wir in den Büschen links eine kleine Grube, in der tertiäre Sande aufgeschlossen sind. Hier liegt also zwischen Sandstein und Basalt noch eine wenig mächtige Schicht von Oligocän. Auch diese wäre wohl der Abtragung längs zum Opfer gefallen, wenn sie nicht durch den kleinen Rest von Basalt bis jetzt davor behütet worden wäre. Daß das Oligocän einst eine viel größere Verbreitung besessen haben muß, beweisen die vielen Knollensteine.

Auf der Schneise kehren wir zurück und auf dem Hügel H zwischen 37 und 38 geben wir nun über die ganze Basaltdecke des Landberges hinweg. Am Ausgang des Waldes treffen wir auf den Mühweg, in den wir nach rechts einbiegen. Am Beggamm finden wir hier bei sorgfältigem Suchen braunrote Erde. Es ist Basaltuff, eine Lage vulkanischer Asche, die zwischen dem liegenden Sandstein und dem hängenden Basalt hier eingeschaltet ist. Damit ist das Landbergprofil noch um eine Schicht reicher geworden, die zeitlich zwischen die oligocänen Sande und den Basalt gehört; denn der Alpenauswurf dürfte dem Erguß der Basaltlava unmittelbar vorausgegangen sein. Durch Zusammenfügen aller Aufschlüsse erhält man also das obenstehende schematische Profil. Dabei ist der Porphyr nicht als Gang gezeichnet,



Verfassungen durch einen neuen Paragraphen im Strafgesetzbuch zu verbessern. Die Sozialdemokraten bekämpfen diesen Antrag auf das Schärfste, weil sie behaupten, er solle nur dazu dienen, einseitig gegen Links angewendet zu werden. Sie hatten schon mehrfach die Beschlusunsfähigkeit des Hauses herbeigeführt, um die Annahme dieses Antrages hinauszuschieben, und auch heute setzten sie diese Obstruktionstaktik fort.

Zur Begründung dieser Haltung erklärte Abg. Dittmann: Die Mehrheit will ein Gesetz annehmen, das als Ausnahme-gesetz gegen die Arbeiter wirken muß. (Großer Lärm rechts.) In der weiteren Debatte begrüßte

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) die heutige scharfe Auseinandersetzung als den Beginn einer endgültigen Trennung der Sozialdemokraten von der bürgerlichen Koalition.

Wichtigminister des Innern Dr. Döberl erwiderte hierauf, es wäre sehr zu wünschen, daß der Reichstag nicht unter diesem Eindruck der Dinge auseinanderginge, die man soeben erlebt habe. Wenn es einen Weg gäbe, die Parteien zusammenzuführen, so würde die Regierung ihn gern beschreiten.

Runmehr teilte Präsident Lobe mit, daß von den bürgerlichen Parteien für alle Abstimmungen die Form der namentlichen Abstimmung beantragt sei. Bei der ersten Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag auf Milderung verließen die Sozialdemokraten und Kommunisten wieder den Saal und der Antrag wurde darauf mit 191 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses stellte Präsident Lobe die Beschlusunsfähigkeit des Hauses fest und beräumte eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später an, und zwar mit der Tagesordnung der vorangegangenen Sitzung, ausgenommen die bisher geschichtete Verfassungsänderungsvorlage.

## Reichsregierung und 1. Mai.

Dienstregelung für die Staatsbediensteten.

Die Reichsregierung hat hinsichtlich des Dienstes der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai folgende Regelung getroffen:

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zurecht Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fern bleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Wünsche soll nicht engbegierig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist den Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch der Arbeiter geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversumms Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnfortzahlung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der veräumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstüberzeitung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstüberzeitungen am 1. Mai.

Diese Regelung schließt sich im wesentlichen an die Bestimmungen an, die bereits im vorigen Jahre getroffen waren.

## Die Freipartei vor dem Staatsgericht

8 Leipzig, 26. April.

Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt verhandelte heute der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik über die Beschwerde der Deutschvölkischen Freipartei gegen die Auflösungsverfügungen in Preußen, Sachsen und Thüringen. Anwesend waren viele Vertreter der Unterverbände der aufgelösten Partei neben den Abgeordneten Wulle, Graefe, Henning und dem Grafen Reventlow.

Reichsgerichtsrat Doeberl berichtete über die Entschlung und die Bestrebungen der Freipartei, die sich nach dem Bruch mit den Deutschen aus der Deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft gebildet habe. Ihre Leiter, Wulle, Henning, Graefe und Reventlow, hätten gegen die Herrschaft des internationalen Judentums und gegen den unfruchtbarsten Parlamentarismus agitiert. Für Preußen habe der begründete Verdacht vorgelegen, daß die Freipartei die Bildung staatsfeindlicher Verbände und militärischer Organisationen unterstütze, wie auch erwiesen sei, daß Verbindung mit Hitler bestand. Zweifellos sei festgestellt, daß die Partei geheime und staatsfeindliche Verbindungen unterhalten habe. Das Verbot sei also gerechtfertigt gewesen. Die Freipartei habe gegen das Verbot Einspruch erhoben, da sie keine preussische, sondern eine Reichspartei sei, so daß Preußen zum Verbot nicht berechtigt sei. Die Verbote in Sachsen und Thüringen seien in enger Anlehnung an das preussische Verbot erfolgt.

## Nah und Fern.

Weniger Fleisch — mehr Händler. Ein Streiflicht auf die bisher vergeblich veruchte Eindämmung des Anstiegs aller Lebensmittelpreise, so besonders des Fleisches, wirft eine Feststellung des Regierungsrats Dr. Hinkel, Abteilungsleiter im Berliner Polizeipräsidium. Er schreibt: Die Tatsache, daß auf vielen Gebieten trotz verringerten Gesamtumsatzes mehr Händler vorhanden sind als früher, beweist, daß die gegenwärtige Preisberechnung nicht dem Sinne des Gesetzes entspricht. Betrachtet man die Zahl der Großschlächter auf dem Berliner Schlachthof im abgelaufenen Jahre 1913 gegen 321 im Jahre 1912, die Fleischmenge der von ihnen geschlachteten Tiere aber nur 1 700 000 Zentner gegen etwa 3 000 000 Zentner im Jahre 1912. —

Der Ärztekongress fällt aus. Der für Pfingsten vorgesehene Ärztekongress in Bad Cynhausen wird der schwierigen Verhältnisse wegen ausfallen. Der Kongress soll im nächsten Jahre in großzügiger Form veranstaltet werden.

Historische Münzen. Die alten Münzstädte Ulm, Schwäbisch Hall und Gaildorf haben in lupferähnlichem Wöttgerporzellan interessante und für Sammler wertvolle historische Münzen herausgegeben. Es sind fünf Münzen von Ulm mit dem historischen Ulmer Geld, drei von Hall der ersten Stadt, welche „Heller“ prägte, und drei Gaildorfer.

## Kirchennachrichten. — Cantate.

Predigttext: Matth. 28, 18—20.

Wilsdruff.

Kollekte für die Heidenmission.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Mittwoch den 2. Mai, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim) Vortrag.

Donnerstag den 3. Mai, abends 7,30 Uhr Bibelstunde, Grumbach.

Vorm. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel- und Missionsstunde in der Kirche.

Montag, Donnerstag und Sonnabend Posaunenchor.

### Reffelsdorf.

Kirchgemeindefeierabend.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Feder). — 10,15 Uhr Beichte und Aussprache im Konfirmandensaal. — Nachm. 3 Uhr Taufen. — 1—3 Uhr Jungfrauenverein.

### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

### Ködersdorf.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). — 10 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 7 Uhr Jungmännerverein.

Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.

### Limbach.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Christenlehre mit der konf. Jugend.

### Blankenstein.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. April.

Antrieb: 1. Rinder: 8 Ochsen, 8 Kühe, 13 Kalben und 100 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 205 bis 266 000 (472 700), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 220 bis 240 000 (442 300), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 160 bis 200 000 (383 000), 4. gering genährte jeden Alters 120 bis 150 000 (337 500). Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 255 bis 265 000 (472 700), 2. vollfleischige jüngere 220 bis 240 000 (418 200), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 160 bis 2 000 (346 200), 4. gering genährte 140 bis 150 000 (322 200). Kalber und Rube: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 255 bis 265 000 (472 700), 2. vollfleischige, ausgewachsene Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 280 bis 240 000 (451 900), 3. ältere ausgewachsene Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Kalber 190 bis 210 000 (444 400), 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Kalber 160 bis 180 000 (425 000), 5. mäßig und gering genährte Rube und gering genährte Kalber 90 bis 150 000 (353 000). Rinder: 1. Doppeltender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 240 bis 250 000 (395 300), 3. mittlere Mast- und Saugkälber 200 bis 220 000 (350 000), 4. geringe Mast- und Saugkälber 170 bis 180 000 (327 300). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 240 bis 260 000 (490 000), 2. ältere Mastlamm 180 220 000 (444 400), 3. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 120 bis 180 000 (395 300). Schweine: 1. vollfleischige da feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 860 bis 870 000 (468 000), 2. Fetttschweine 870 bis 880 000 (476 000), 3. fleischige 820 bis 850 000 (453 000), 4. gering entwickelte bis —, 5. Sauen und Eber — bis —. —

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Inflationsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: — Ochsen, — Kühe, — Kalber, — Rube, — Schweine: Rinder und Schweine mittel, Kalber langhaarig, Schafe gut.

wie das Vorkommen zwischen Herzogswalde und dem Landberg aufzufassen ist, sondern als Decke, um den sonstigen Verhältnissen des Tharandter Waldes gerecht zu werden.

Der Blick vom Mühlweg zeigt noch einmal den stufenförmigen Abfall zum Weißeritztal hinab, dessen jüngste Entwicklungsstufe durch den von hier aus sichtbaren tiefen Einschnitt des unteren Schloßbachtals kenntlich gemacht wird. Wir folgen dem Mühlweg nach O. Verlassene Sandsteinbrüche zur Rechten und der Pohlweg vor Pohrsdorf bieten mäßige Aufschlüsse im Wänersandstein. Sobald wir hinter Spechtshausen den Wald wieder betreten haben, steigen wir links hinunter in einen längst aufgegebenen Sandsteinbruch, der gerade in einer sehr versteinungsreichen Schicht angelegt war. Ganze Bänke der Austerlitz Exogyra columba Lam. sp. von jüngster Brut bis zu hühnergroßen ausgewachsenen Tieren müssen hier das Kreidemeer bedeckt haben. Auch andere Arten, z. B. das Leitfossil Ostrea carinata, findet man. Wir sind also in der oberen, der sog. Carinatenstufe des Cenomans, im Els der Karte.

Wir kehren nach Spechtshausen zurück und gehen die erste Straße nach links in den Wald. Gleich nach dem Durchschreiten des Bildhaunes schlagen wir den Weg rechts ein, der uns bald an zahlreiche Blöde eines glasigen schwarzen Gesteins führt, aus dem sich ziegelrote Kugeln herauslösen. Das Gestein ist ein Pechstein. Die Kugeln sind nicht durchgehend rot, sondern bestehen im Innern ebenfalls aus einem Pechstein, der aber nicht schwarz, sondern heller, bräunlich aussieht. Nur auf der Kugelschale, die den Kern gegen den äußeren Pechstein abgrenzt, ist eine feine Haut von tiefrotem Eisenoxyd abgehoben.

Die nächste Schneise bringt uns nach links hinaus wieder auf die Straße. Wir überschreiten auf dieser nach rechts hin die Höhe und gehen weiter, bis sie scharf nach links umbiegt und sich senkt. Der Hügel rechts ist der Mherhübel, in dessen Steinbruch uns ein Fahrweg im Bogen hineinführt. Ein Kephelindasalt, der in hohen, etwas unregelmäßigen, senkrechten Säulen abgefordert ist, wird hier gebrochen. Von Interesse sind Blasenräume, die mit Aragonit oder Natrolith ausgefüllt sind, und zahlreiche, kleine und große Einschlüsse von Porphyrt und Sandstein, die der Basalt bei seinem Ausbruch aus der Tiefe mitgebracht hat. Die Erscheinung der „Sonnendrenner“, die darin besteht, daß der Basalt bei der Verwitterung keine, graue Flecken bekommt, eine scharfsichtige körnelige Beschaffenheit annimmt und sich schließlich in der Hand zu Orus zerdrücken läßt, kann man hier in allen Entwicklungsstufen gut beobachten. Die Verwendbarkeit des Gesteins zu Strahenschotter wird natürlich dadurch wesentlich beeinträchtigt.

Bei der weiteren Wanderung auf der Straße nach Grillenburg achte man auf eine gewisse Abhängigkeit des Pflanzenkleides von der Bodenbeschaffenheit. Am Mherhübel auf dem Verwitterungsschutt des Basalts wachsen Buchen, auf dem Sandstein stehen meist Kiefern, unter denen der Adlersarn üppig wuchert, während das Porphyrgelände vorwiegend mit Fichten bepflanzt ist.

Die Landstraße führt uns kaum 100 Meter, nachdem wir auf sie eingebogen sind, über eine landschaftlich nicht mehr erkennbare Verwerfung. Sie läuft der Wendischsorsdorfer fast parallel und hat wie diese zur Hebung des nordöstlichen Flügels geführt. Ihre Sprunghöhe ist nicht beträchtlich. Trotzdem kann der Basaltausbruch des Mherhübels wohl mit ihr in Verbindung gebracht werden. Landschaftlich bedeutsam ist, daß sie im allgemeinen die Wasserscheide zwischen den Quellbächen der Triebitz, über die die Landstraße hinwegführt, und den Zuflüssen der Weißeritz bildet.

Schloß Grillenburg, das wir bald erreichen, verdankt sein Entstehen der Jagdlust des Kurfürsten August, 1558 erbaut, aber mehrfach umgestaltet, erinnert es in seiner wehrhaften Anlage inmitten der aufgestauten Teiche und im Schmucke der an der Brücke errichteten Sandsteinstatuen an Moritzburg.

Wenn wir vom Jagtschloß aus die Straße nach Freiberg wählen und uns beim Eingang in den Wald nach rechts wenden, gelangen wir auf einem Fahrweg in einen Sandsteinbruch. Der Bruch zeigt zu oberst in dünne, klingende Platten abgeplatteten, tonigen Plänersandstein. Noch unten zu geht der Sandstein in eine fast 1 Meter mächtige Tonsteinschicht über, die in großer Menge scharfkantigen Sand und Bruchstücke von Muschelschalen enthält. Die darunter befindliche Lage von etwa 1/2 Meter besteht aus ungefähr faustgroßen Geröllen von Quarzporphyr, die ausgezeichnet gerundet sind. Die genannten Schichten werden abgeräumt, um die Gewinnung des nun folgenden Quarzporphyrs zu ermöglichen. Es ist ein weißes, feintörniges, versteinungsleeres Gestein. Die daraus hergestellten Schleifsteine für Holzschleifereien sind berühmt.

Wir kehren nach Grillenburg zurück und gehen nun rechts die Straße nach Klingenberg zu. Bei Kilometer 17,3 sehen wir rechts einen Steinbruch. Das Gestein ist ein Quarzporphyr, der in dichter, rotbrauner Grundmasse viele kleine Einsprenglinge von Quarz und Feldspat und wenige von Biotit enthält. Bei Kilometer 16,0 verlassen wir die Straße und wählen rechts den Fuchsteig. Dieser führt durch eine andere Porphyrtart, die durch Uebergänge mit der vorher beobachteten verbunden ist. In herumliegenden Blöden kann man feststellen, daß die Grundmasse etwas dunkler ist und daß Quarzeinsprenglinge fehlen. Beide Porphyrtarten bilden zusammen den großen Deckenguß des Tharandter Waldes. Der Fuchsteig bringt uns bis an den Bahnhof Klingenberg.

## Wie überstehen unsere Schmetterlinge den Winter?

Robert Hiller.

Alljährlich erscheint im Frühjahr wohl fast in jedem Lokalblatt die Notiz, daß der erste Falter gefangen worden sei. Der glückliche Ueberbringer des Frühlingboten meint, der Falter sei durch die ersten warmen Sonnenstrahlen aus der Erde schlummernden Puppe herausgelockt worden. Aber weit gefehlt! Würde der glückliche Entdecker des „ersten“ Frühlingboten ein ganz klein wenig die Würde der glücklichen Entdecker des „ersten“ Frühlingboten ein ganz klein wenig meintlichen Kinder des Frühlings nicht etwa frisch ausgeschlüpfte Schmetterlinge, sondern dem Schmetterlingsalter angemessen, ziemlich alte Knaben sind, die im Herbst bis zum ersten warmen Frühlingssonnenstrahl die Winterzeit, in einem Winkel versteckt, verschlafen haben. Grobartige Einrichtung, dieser Winterschlaf! Wie glücklich wären wir in der Zeit des Kohlenmangels, wenn wir auch während des Winters mit unserer Familie daselbst tun könnten! Wir können im Winter gar keine, Holz-, Kohlen- und Gasrechnungen, Weihnachtseinkäufe, Neujahrsrechnungen, den teuren Gänsebraten, Konzert und Bälle herum, wir würden nicht wie.

Doch machen wir uns einmal auf die Suche nach solchen Winterschläfern. Wir brauchen nicht weit zu gehen. In unserer Bodenkammer an einem Balken

1 Unsere Heimat, Monatschrift des Vereins für Heimatkunde in Hofweitz 1920